

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger für den Maingau.)



Anzeigen

Lesen die kleinspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. — Abonnementpreis monatlich 25 Pfg. mit Bringerlohn 30 Pfg. Durch die Post bezogen vierteljährlich 1.30 Mk. incl. Bestellgeld

Mit einer belletristischen Beilage.

Samstags das Witzblatt Seifenblasen.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag und Samstag. Druck und Verlag von Heinrich Dreisbach, Flörsheim, Rathhäuserstr. Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Rathhäuserstrasse.

Nr. 93.

Dienstag, den 10. August 1909.

13. Jahrgang.

Amthliches.

Bekanntmachung.

Die Verteilung des Jagdpachtgeldes liegt 8 Tage zur Ansicht der Grundbesitzer im Bürgermeistereibüro offen und können während dieser Zeit Einsprüche gegen deren Richtigkeit gemacht werden.

Flörsheim, den 28. Juli 1909.

Der Bürgermeister: Laub.

Eine Taschenuhr mit Kette ist hier gefunden worden. Der Eigentümer kann dieselbe im Rathaus in Empfang nehmen.

Flörsheim, den 6. August 1909.

Der Bürgermeister: Laub.

Das Gehen auf den mit Korkoffeln bestellten Grundstücken sowie das Aehrenlesen ist verboten.

Flörsheim, den 5. August 1909.

Die Polizeiverwaltung.

Der Bürgermeister: Laub.

Ein rothhaariger schottischer Schäferhund hier, Grobenhose 34 zugelassen.

Flörsheim, den 5. August 1909.

Die Polizeiverwaltung.

Der Bürgermeister: Laub.

Die Landwirte führen in letzter Zeit wieder lebhafteste Klage über Beschädigung und Entwendung von Feldfrüchten durch Rinder.

Die Eltern bzw. Pflegeeltern werden wiederholt aufgefordert dafür Sorge zu tragen, daß die Kinder keine bestellten Acker betreten und bemerkt hierbei, daß die Eltern pp. für die von den Kindern verursachte Feldschäden haftbar gemacht werden und außerdem bei zur Anzeige gebrachten Uebertretungen empfindliche Strafen zu gewärtigen haben.

Die Feldhüter sind angewiesen alle Uebertretungen zur Anzeige zu bringen.

Flörsheim, den 6. August 1909.

Die Polizeiverwaltung.

Der Bürgermeister: Laub.

Wie wiederholt bekannt gegebenes Verbotes kommt es immer noch vor, daß schmutziges Wasser, den Straßen-Abwässern zugeführt wird.

Den Polizeibeamten ist erneut zur Pflicht gemacht worden, die bezgl. Uebertretung zur Anzeige zu bringen.

Flörsheim, den 10. August 1909.

Die Polizeiverwaltung.

Der Bürgermeister: Laub.

Total-Gewerbeverein Flörsheim.

Bekanntmachung.

Alle Personen, welche sich am 15. ds. Mts. am Besuche der Ausstellung zu Wiesbaden beteiligen wollen, müssen bis zum 11. ds. Mts. ihr Eintrittsgeld — 50 Pfg. — bezahlt haben, weil die Eintrittskarten drei Tage vor dem Besuchstage gelöst werden müssen.

Der Vereinsdiener erhebt die Eintrittsgelder. Gewerbescheine bezahlen nur 20 Pfg. Eintrittsgeld, welches von beauftragten Schülern erhoben wird.

Gewerbescheine haben freie Hin- und Rückfahrt. Abfahrt am Sonntag, den 15. ds. Mts., morgens 8 Uhr 4 Minuten.

Lokales.

Flörsheim, den 10. August 1909.

u Schwimmfest. Das Stiftungsfest des ersten Flörsheimer Schwimm- und Rettungsklub am Samstag und Sonntag, von einer tropischen Sonnenhitze begleitet, nahm einen sehr schönen Verlauf. Samstag Abend fand das Schwimmen um die Klubmeisterschaft (1000 Meter) statt. Erster war Herr Bernh. Mohr, 2. B. Hessel, 3. Matth. Rauheimer, 4. Franz Anger, 5. Ernst Berch, 6. Joh. Rauheimer. Die ersten erhielten Preise, die 3 letzten: lobende Anerkennung. Am Sonntag vor dem Schwimmen hielt ein Vorstandsmitglied des Mainzer Schwimmklub eine begeisterte Rede, in der er für den Schwimmsport Propaganda machte. Darauf sprachen noch am Main Herr Vorsitzender Franz

Anger und Schriftführer Heinrich Theis. Vor Beginn des eigentlichen Wettschwimmens unterhielten ein Schwimmer des Höchster Vereins und B. Hessel von hier das Publikum durch ein Wasserballspiel. — Das Wettschwimmen hatte folgendes Ergebnis: I. Bältingsschwimmen (unter 14 Jahren) 1. Preis A. Grefer, 2. Preis F. Bauer, 3. Preis S. Hahn, (von 14 bis 17 Jahren) 1. A. Hardt, 2. F. Krehle, 3. R. Dreisbach, 4. P. Kraus, 5. F. Preußer. II. Gostfassettschwimmen: 1. Preis erster Höchster Schwimmklub, 2. Preis Flörsheimer Schwimmklub. III. Brustschwimmen: 1. B. Hessel, 2. B. Mohr, 3. M. Heine, IV. Internationalschwimmen: 1. B. Hessel, 2. M. Rauheimer, 3. B. Mohr. V. Männerschwimmen: 1. Franz Anger. VI. Hoppispringen: 1. M. Heine, 2. A. Kraus, 3. Phil. Rauheimer, 4. M. Rauheimer, VII. Springen für Böglinge: 1. B. Hessel, 2. A. Kraus, 3. P. Schwein. VIII. Altersschwimmen: 1. E. Berch, 2. Franz Anger. IX. Gastspringen: 1. G. Alberti, Mainz, 1. Wagner, Rüsselheim, 2. M. Rauheimer, Flörsheim. — Abends fand sodann gemütliches Beisammensein, Preisverteilung und Tanz im Klublokal Rathhaus statt. Der Flörsheimer Schwimmklub kann auf den schönen Verlauf seines 1. Stiftungsfestes stolz sein und wird ihm dies sicher ein neuer Ansporn sein, dem eblen Schwimmsport immer mehr Anhänger zuzuführen und für dessen Ausbreitung Sorge zu tragen.

50jähr. Geburtstagsfeier. Aus dem Kreise der Fünfzigjährigen, welche am vergangenen Sonntag ihre gemeinsame Geburtstagsfeier im „Fisch“ begingen, wird uns geschrieben: Schnell sind entflohen die herrlichen Stunden unserer 50sten Geburtstagsfeier, die für alle Teilnehmer ein schönes und genussreiches Fest. Bis um halb fünf morgens, wo unsere lieben Altersgenossen von Hochheim und Mainz gleich ihre Rückreise antraten, blieb man beisammen. — Herzlichen Dank sagen wir allen, welche das Fest verschönern halfen, besonders unserem hochwürdigen Herrn Pfarrer Spring für seine schöne Rede, auch Herrn Max Reimer für seine Ansprache und liebenswürdigen Bemühungen. Leider konnte Herr Bürgermeister Laub unserer Festlichkeit nicht beiwohnen, doch gedachte er seiner 1859er und erfreute dieselben mit einem Telegramm. Sehr schöne humoristische Stücke, Vorträge und Gesänge von Hrl. Bettmann, Hrl. Hofmann, Hrl. Dörthöfer und Hrl. Hill sowie des kleinen Fräulein Anna Schuhmacher, auch der Herren Josef Hofmann, Lorenz Wagner und Johann Adam trugen sehr viel zur Verschönerung der Feier bei. Zum Schluß erfreuten uns mehrere Freunde vom Gesangsverein „Sängerbund“ mit einem schönen Gesangsvortrag.

h Der Parjavalballon konnte am Samstag und Sonntag von hier aus, wenn auch in etwas weiter Entfernung, gut wahrgenommen werden.

h Verloren hat am Sonntag ein Schulkind von hier 49 Mark, die es beim Einkauf von Waren zurückgelassen hatte.

Die Installation der Gasleitung im Rathaus, Krankenhaus und der Grabenstraße wird von den hiesigen Installateuren Dresler, Leicher und Schneider gemeinsam zu den Preisen des Kostenvoranschlages ausgeführt. Es ist erfreulich, daß die Geschäftsleute, welche sich um diese Arbeit beworben haben, sich friedlich in die Arbeiten teilten.

Hausverkauf. Herr Rektor Brex kaufte ein in der Feldbergstraße belegenes, der Firma Buch und Schütz gehöriges Wohnhaus zum Preise von 8750 Mk. Ein Wohnhaus in der Koberstr. Herrn Bauunternehmer Ignaz Dienst gehörig, ging zum Preise von 8000 Mk. an Herrn Philipp Vogt über.

h Zur richtigen Beleuchtung das von dem Dr. Kracker aus Bingen vor der Erlebigung der Vistfrage der hiesigen Gemeinde in den Lokallblättern gemachten Veröffentlichungen dürfte die Bürgererschaft nachstehender Artikel des Mainzer-Journals interessieren: „Ober-Ingelheim, 6. Aug. (Elektrizitätswerk.)“ Anlässlich der hiesigen Bürgermeisterwahl, die mit außerordentlicher Bitterkeit ausgedrückt wird, erfährt die hiesige Bevölkerung auch endlich etwas näheres über das hiesige Elektrizitätswerk. Dasselbe wurde seinerzeit nach einem Gutachten von Dr. Kracker in Bingen erbaut. Man konnte sich nicht genug tun in vielen, durch Wochen sich hindurch ziehenden Artikeln unserer Lokallblätter, wie rentabel ein

Elektrizitätswerk wäre. Jetzt heißt es, der Voranschlag sei um 100.000 Mark überschritten worden, die Gemeinde müsse 2000 Mk. jährlich zuschießen, um nur die Zinsen zu decken für Rücklage (Abreibung, Erneuerung) sei kein Pfennig vorgezogen, und der geringe Mann müsse bezahlen helfen, damit die Bessersituierten ein noch nicht einmal gutes Licht erhalten. Wie viel besser wäre es gewesen, wenn man mit Nieder-Ingelheim Gaslicht eingeführt hätte!

h In Frankfurt und in der weiten Umgegend war gestern das Gerücht verbreitet, Beppelin sei gestorben. Merkwürdigerweise fand es Glauben, sogar bei der Zeitung der „Sta“, die die Flaggen auf Halbmaß ziehen ließ. Extrablätter der „Frankfurter Zeitung“ und der „Kleinen Presse“ stellten demgegenüber fest, daß Beppelin die kleine Furunkel-Operation im Konstanzer Krankenhaus gut überstanden und vormittags und nachmittags Spaziergänge unternommen hat. Das Publikum begrüßte die erlösende Nachricht mit herzlicher Freude.

h Berlin, 7. Aug. Graf Beppelin wird den „Z III“ dem Kaiser am 28. August in Berlin vorführen.

h Friedrichshafen, 7. Aug. Graf Beppelin ist von Köln mit einer schmerzhaften Furunkulösen Entzündung im Nacken heimgekehrt. Er begibt sich heute Vormittag nach Konstanz, um sich im dortigen Krankenhaus einer operativen Behandlung zu unterziehen. Beppelin wird sich dann nach seinem Gut Biersberg bei Konstanz begeben, um dort einige Tage der Ruhe zu pflegen. Ein Grund zur Beunruhigung liegt nicht vor.

h Diebrich, 6. Aug. Während der Beppelintage war im Rathaus eine Submission anberaumt. Mehrere Bietungslustige waren hierzu erschienen, und zwar alle mit mehr oder weniger Beppelinfieber, das natürlich auch den Beamten ergriffen hatte, der die Submission vornehmen sollte. Beppelin war nach den vorliegenden Depeschen von Frankfurt unterwegs und konnte jede Minute eintreffen. Was tun? Der Submissionstermin mußte pünktlich eingehalten werden, und so einigte man sich auf Vorschlag des Beamten dahin, die eingelaufenen Offerten auf dem Dach des Rathhauses zu öffnen. Während dies unter der Heiterkeit der Beteiligten geschah, kam „Er“ vorübergeflogen, und so wurden durch die Fingigkeit des Herrn Beamten zwei „Fliegen“ mit einer Kloppe geschlagen.

h Frankfurt, 7. Aug. (Aufstieg des Parjavalballons.) Was man vergeblich so lange erwartet hat, endlich ist es Ereignis geworden: der Parjavalballon ist heute Nachmittag aufgestiegen. 20 Minuten nach 5 Uhr wurde der Ballon aus der Halle gebracht und 5 Minuten später erhob sich das Schiff in die Höhe. Am Steuer saß Oberleutnant Stelling, außerdem waren in der Gondel Major von Parjaval, seine Frau, Ingenieure und Monteure, zusammen acht Personen. Die Fahrt ging zunächst in mäßiger Höhe nach Norden, dann drehte das Schiff über die Stadt bis weit hinaus nach Bornheim, wo es höher und höher emporstieg. Dann schwenkte es wieder nach der Stadt zurück, überflog Sachsenhausen und wurde wieder von der Ausstellung aus sichtbar. Über dem Rordplatz machte es einige elegante Manöver. In Spiralen stieg es tiefer herab, als wollte es sich auf den Platz niederlassen, wo man gerade mit der Fällung eines Freiballons beschäftigt war. Das gab wohl den Anlaß, noch einmal die Stadt zu überfliegen. Dann kam das Fahrzeug zurück und wandte sich über das Fluggelände weg nach dem Reihbäckerwalde zu. Nach prachtvoller 1 1/4 stündiger Fahrt ist der Parjavalballon 10 Minuten vor 7 Uhr auf dem Rordplatz gelandet.

h Dillenburg, 5. Aug. Wie das „Herb. Tagbl.“ berichtet, zeitigt die bereits gemeldete, unter dem Viehbestand des etwa 60 Haushaltungen großen Ortes Mönchhausen grassierende Tollwutkrankheit traurige Folgen. Im ganzen mußten bis jetzt 27 Kühe erschossen werden und es ist noch gar nicht voranzusehen, wann die Seuche ihr Ende finden wird. Der Hund, dem man das Malheur verdankt, hat vier Tage lang unter dem Viehbestande herumgeblüht. Der ganzen Einwohnerschaft hat sich eine gewisse Niedergeschlagenheit bemächtigt. Am Montag voriger Woche mußte eine ganze Familie, Landwirt Theodor Stahl nebst Frau und zwei Kindern, zwecks Schutzimpfung die Reise nach Berlin antreten; am Dienstag folgten aus gleichem Anlaß drei weitere Personen, Frau Trietsch, Frau Nig und der Landwirt Otto Kompf. Die Gesamtzahl des Viehbestandes, der in Mönchhausen auf die Weide getrieben wurde, betrug 206 Stück.

Der Generalstreik in Schweden.

Der soeben in Schweden ausgebrochene Generalstreik geht in seinen Ursachen zurück auf Differenzen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer im vorigen Jahre. Damals wurden die Differenzen durch die vermittelnde Tätigkeit der Regierung beigelegt und eine sogen. „Reichsverabredung“ abgeschlossen, durch welche die kleinen Löhne erheblich erhöht, dagegen eine Anzahl höherer Löhne durch eine neue Festsetzung der Allfordsätze auch wieder erniedrigt wurden. Jedenfalls hatte diese „Reichsverabredung“ die Hoffnungen nicht erfüllt, die man auf Seiten der Arbeitgeber und auf Seiten der Arbeitnehmer darauf gesetzt hatte. Während bei den Arbeitern die teilweise Lohnherabsetzung eine Befriedigung nicht auskommen ließ, so glaubten andererseits auch die Arbeitgeber nicht in der Lage zu sein, die bewilligten Lohn erhöhungen ausreicht erhalten zu können. Außerdem ist in die im Vorjahre abgeschlossenen Tarifverträge auf Drängen der Arbeitgeber eine Ausnahmebestimmung aufgenommen worden, die notwendig den Keim zu weiteren Kämpfen enthielt. Danach sollen Sympathieausperrungen auch während der Geltung der Tarifverträge, die an sich alle Kämpfe wegen Arbeitsfreiheiten verbieten, erlaubt sein und nicht als Vertragsbruch gelten. Von dieser Klausel haben die Arbeitgeberverbände bereits seit Beginn dieses Jahres einen ziemlich umfangreichen Gebrauch gemacht, wobei sie vielleicht von der Ansicht ausgingen, daß die gegenwärtigen Löhne besonders angesichts der ungünstigen wirtschaftlichen Lage sich auf die Dauer nicht aufrecht erhalten lassen und es für die Arbeitgeber besser sei, einen Lohnkampf in einer Periode wirtschaftlicher Depression durchzuführen, als in einer Zeit wirtschaftlicher Hochkonjunktur. Von mancher Seite wird dagegen die Hauptschuld an den Differenzen den Arbeitern zugeschrieben. Jedenfalls war bereits das erste Vierteljahr des laufenden Jahres mit derartigen wirtschaftlichen Kämpfen zwischen Arbeitgeber und Arbeitern ausgefüllt, wobei die Arbeitgeber vielfach Lohnherabsetzungen durchführten und verhängten kleinere Ausperrungen verhängten. Vielfach scheinen sich diese Maßnahmen auch gegen den gewerkschaftlichen Zusammenschluß der Arbeiter überhaupt gerichtet zu haben. Der gegenwärtige große und allgemeine Ausstand geht unmittelbar auf die Differenzen zwischen Arbeitern und Arbeitgebern in der Cellulose-Papierbranche zurück, der bald auf die verwandte Holzindustrie und auf die Textilindustrie übersprang. Ende Juli waren, wie die „Soziale Praxis“ berichtet, etwa 13 000 Konfektions-, Papier- und Holzarbeiter, 18 000 Holzarbeiter und etwa 22 000 Textilarbeiter ausgesperrt und die Ausperrung von weiteren 100 000 Arbeitern von den Unternehmern bereits angekündigt. Weiter beschäftigt sollten nur diejenigen Arbeiter werden, die bereit waren, aus den Verbänden auszutreten. Durch diese Maßnahme hatten die Arbeitgeber den Arbeitnehmern die Pistole auf die Brust gesetzt, denn es war klar, daß deren Verbände eine derartige, sich auf mehr als 150 000 Menschen erstreckende Ausperrung nicht auf die Dauer finanziell würden durchführen können. Infolgedessen beschloßen die Gewerkschaften, den Arbeitgeberverbänden zuvorzukommen und einen allgemeinen Ausstand in Szene zu setzen, in der Hoffnung, daß die damit verbundenen Unannehmlichkeiten für die Allgemeinheit ihnen eventuell zu Hilfe kommen könnten. Denn an sich werden sich die schwedischen Arbeiterverbände nicht darüber im Unklaren gewesen sein, daß ihre Aussichten keine sehr günstigen sind. Denn einmal waren die Streiklisten der Verbände durch die vorangegangenen systematischen Ausperrungen bereits ziemlich stark im Anspruch genommen und außerdem ist der Schwede im allgemeinen überhaupt kein Später. Nach Lage der Dinge blieb jedoch den Arbeitern kaum etwas anderes übrig, als in diesem Falle zum Angriff überzugehen.

Alles in allem genommen wird man daher die Aussichten der Arbeiter bei diesem Streik nicht für günstig halten können. Die gegenwärtige schlechte Geschäftslage läßt das Unternehmertum die Betriebshemmungen nicht so sehr fühlen, während es den von der Hand in den Mund lebenden Arbeitern natürlich in einer Zeit wirtschaftlichen Tiefstandes doppelt schwierig sein wird, die Mittel zum Unterhalt für die Ausgesperrten aufzubringen. Das Unternehmertum hat sich auch wirtschaftlich bereits seit langer Zeit auf diesen Kampf vorbereitet und mit einer Anzahl Banken eine Risiko- und Kreditversicherung für die Zeit des Kampfes in Höhe von 8 Millionen M. abgeschlossen. Als Gegengewicht werden voraussichtlich die Arbeiter bestrebt sein, sich die Sympathien der Öffentlichkeit dadurch zu erhalten, daß sie auf strengste Disziplin halten werden. Aus demselben Grunde haben die Gewerkschaften bestimmt, daß die mit der Pflege kranker Menschen und Tiere, mit Licht- und Wasserversorgung Beschäftigten dem Gesamtstreik fern bleiben sollen. Alles das wird nicht verhindern — sofern es den Arbeitern gelingt, die Disziplin in ihren Reihen aufrecht zu erhalten — ihnen die Sympathie in der Öffentlichkeit zu sichern. Ob diese Sympathie jedoch ausreichend sein wird, um ihnen den Sieg in diesem Nietenkampf zu sichern, erscheint mehr als fraglich, und auch in weiten Kreisen der Öffentlichkeit scheint man diesen angekündigten guten Willen zur Aufrechterhaltung der Ordnung mit einigem Misstrauen zu begegnen, wie sich daraus ergibt, daß ein Korps von 3000 bürgerlichen Schutzmännern zum Schutz gegen etwaige Unruhen aufgestellt ist. Daß die Gewerkschaften die Arbeiter nicht völlig in der Hand haben, beweisen übrigens bereits die ersten von diesem wirtschaftlichen Kampfplan einlaufenden Meldungen, wonach auch die bei der Wasserhaushaltung, beim Abfuhrwesen und bei den Beleuchtungsarbeiten beschäftigten Arbeiter sich entgegen dem ursprünglichen Plan dem Ausstand angeschlossen haben. Bei den heißen Sommernächten Schwedens, in denen sogar alle Leuchtfeuer an der gefährlichen schwedischen Küste ausgelöscht werden, dürfte allerdings der Streik der Gasarbeiter ein Schlag ins Wasser sein.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Donnerstag vormittag besuchte Kaiser Wilhelm Franz Konrad in Heringsdorf. Freitag früh 4 Uhr reiste er über Kiel nach Berlin. In oder bei Kiel wird das

zusammentreffen mit dem Zaren erfolgen. Im Laufe der nächsten Woche kehrt der Kaiser zu den Schießübungen in Swinemünde zurück.

* Die preussische Bischofskonferenz, die sonst alljährlich in Fulda stattfand, wurde der „Köln. Volksztg.“ zufolge im erzbischöflichen Palais in Köln abgehalten. An ihr nahmen teil die beiden Kardinalen von Breslau und Köln, sowie die sämtlichen zum Eucharistischen Kongress hier eingetroffenen Bischöfe, bezw. ihre Stellvertreter. Der Kaiser hat an den Kardinal Vannutelli aus Swinemünde folgendes Telegramm in französischer Sprache gesandt: „Angenehm berührt von den Gefinnungen, die Eure Eminenz hier bei Ihrer Ankunft in Köln bezeugt hat, hoffe ich, daß Ihr Aufenthalt in Deutschland Ihnen nur angenehme Erinnerungen hinterlassen wird. Ich hege die aufrichtigen Wünsche für die Arbeiten des Eucharistischen Kongresses, dessen Leitung Ihnen von der Weisheit des heiligen Vaters anvertraut wurde. An den Kardinal Fischer hat der Kaiser seinen Dank für die übermittelte Huldigung der Besucher des Eucharistischen Kongresses telegraphisch übermitteln lassen. Ein Dank des Papstes wurde an die Kardinalen Vannutelli und Fischer durch den Kardinal Merry del Val zugesandt.“

* Die Stellungnahme der Hamburger Handelskammer zu dem preussischen Entwurf eines Gesetzes, betr. die Erhebung von Schiffsabgaben, findet nicht nur in den Kreisen der Fließschiffahrtsinteressenten, sondern auch in den Kreisen der Kaufmannschaft aus wirtschaftlichen und politischen Gründen den entschiedensten Widerspruch. Die Handelskammer hat sich in ihrem Gutachten über den Gesetzentwurf dahin ausgesprochen, die Erhebung mäßiger Schiffsabgaben ermögliche die Korrektur der Oberelbe, die von Hamburg bis Schandau zu fordern sei. Diese Korrektur liege im Interesse des Verkehrs und des Handels. Mit dieser Stellungnahme hat die Handelskammer — wenn sie in ihrer Erklärung das auch nicht wahr haben will — das Prinzip der Wasserstraßenfreiheit tatsächlich fallen lassen. Man macht der Handelskammer mit Recht den Vorwurf, daß sie aus lauter wirtschaftlichen Erwägungen den großen politischen Gesichtspunkt bei der Frage der Schiffsabgaben außer Acht gelassen hat. Interessant ist die Erklärung der Handelskammer jedenfalls insofern, als sie andeutet, daß noch immer unter den an der Elbschiffahrt interessierten Bundesstaaten Verhandlungen über die Einführung von Abgaben geführt werden, wenn auch nicht gesagt wird, auf welcher Grundlage diese Verhandlungen vor sich gehen.

* In einer sehr stark besuchten Versammlung der katholischen Arbeitervereine Münchens nahm Reichs- und Landtagsabgeordneter Dombela Dr. Schaeffler entschieden Stellung gegen die bekannten Forderungen der Osterdienstagkonferenz, bekannte sich als sehr warmer Freund der christlichen Gewerkschaften und geistigte scharf die sozialdemokratische Hebe gegen die Arbeitervereine anlässlich der Steuerreform.

Oesterreich-Ungarn.

* In Wien ist nunmehr die offizielle Mitteilung eingetroffen, daß die Ankunft König Eduards am Mittwoch den 11. d. S. um 5 Uhr erfolgt.

* Kompetenterseits werden alle Gerüchte von einer angeblich bevorstehenden Rekonstruktion des kabinett's Wienerth dementiert.

Belgien.

* König Leopold ist so stark an Gicht erkrankt, daß er auf seinen alljährlichen Sommeraufenthalt in Ostende verzichten muß. Er leidet an starken Schmerzen in der linken Ferse und unterliegt sich täglich einer elektrischen Kur bei einem Brüsseler Spezialisten.

Italien.

* Die Regierung beauftragte den italienischen Botschafter in London, Unterhandlungen wegen Abschluß eines Handelsabkommens mit Kanada anzuknüpfen.

* Wie das Blatt „Vita“ erfährt, wird die Zusammenkunft des Zaren mit König Viktor Emanuel nicht in Spezia, sondern im Golf von Tarent oder im Süden des Kanals von Otranto stattfinden und zwar hauptsächlich deshalb, um dem Fürsten von Montenegro Gelegenheit zu geben, sich dem Zaren vorzustellen.

Bom Balkan.

* Obwohl zwischen den Regierungen in Konstantinopel und Athen, wie in Berlin vorliegende diplomatische Meldungen zeigen, noch durchaus feste Beziehungen bestehen und die leitenden Männer beider Staaten offenbar bestrebt sind, die Schwierigkeiten der griechischen Frage ohne einen kriegerischen Konflikt zu lösen, erscheint die Lage doch unsicher und zugespitzt. Die aus Salonik vorliegenden Meldungen lassen deutlich erkennen, daß von dem jungtürkischen Komitee eine extrem nationalistische Politik vertreten wird, die dasselbe unter Umständen über den Kopf des gegenwärtigen Kabinetts durchsetzen zu können glaubt. Dadurch entstehen in Griechenland Verunruhigungen über die Möglichkeit eines türkischen Einmarsches in Thessalien, und die dadurch erzeugte Volksstimmung erschwert der griechischen Regierung die Aufgabe einer friedlichen Lösung. Es hat den Anschein, als ob wieder einmal die Entscheidung nicht in Konstantinopel, sondern in Salonik liege. Die Gefahr ist erkannt, die Aufmerksamkeit der Schutzmächte darauf gelenkt, und da man wohl darüber einig ist, daß ein Krieg schließlich im Interesse keines der beiden Länder liegt, so ist zu erwarten, daß die Schutzmächte den Weg zu einer friedlichen Lösung finden werden.

Bulgarien.

* Zwischen der bulgarischen Regierung und der Florie ist nunmehr vereinbart worden, daß König Ferdinand im Monat September dem neuen Sultan einen offiziellen Besuch abstatten wird. Der genaue Zeitpunkt für diesen Besuch ist noch nicht bestimmt. Zuvor wird nach der Rückkehr König Ferdinands aus dem Auslande eine türkische Deputation dem König die Thronbesteigung Muhammed V. notifizieren.

Türkei.

* Der ehemalige Großwesir und jetzige Minister des Innern, Ferid Pascha, hat infolge der heftigen Angriffe

der jungtürkischen Presse seine Demission eingebracht. Auch der Großwesir Hilmi Pascha dürfte bald demissionieren und das Feld damit der Partei des jungtürkischen Komitees räumen.

England.

* Der Zar hat die erfolgreiche Tätigkeit der ihn und seine Familie während der Zeit seiner Anwesenheit in den britischen Gewässern schützenden Polizeibeamten durch Ordens-Auszeichnungen und wertvolle Geschenke anerkannt. Verhaftungen sind nicht vorgenommen worden, nur hat man eine Anzahl nicht erwünschter Personen von der Insel verwiesen.

Amerika.

* Der Senat nahm das Tarifgesetz mit 54 gegen 31 Stimmen an. 7 Republikaner stimmten dagegen. Während Taft brach persönlich die Opposition der westlichen Republikaner. Taft hat die Tarifbill bereits unterzeichnet.

Zur nordschleswigschen Frage.

Die scharfen Angriffe des Grafen Kanau gegen den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Schöner wegen der angeblichen Äußerungen des Staatssekretärs über die Dänenpolitik werden auch nach der erfolgten Nichtstellung fortgesetzt. Diese Angriffe scheinen nicht bloß Zufallsarbeit zu sein, sondern lassen auf ein systematisches Vorgehen gegen den mißliebigen Staatssekretär schließen. Die „Vossische Ztg.“ weist darauf hin, daß der Einfluß des Grafen bis in die Hofkreise hineinreicht. Das wird auch von dem Organ des dänischen Reichstagsabgeordneten Hansen „Heimdal“ offen ausgesprochen. Dieses Blatt weist darauf hin, daß Graf Kanau nicht verufen ist, als Wortführer der Deutschen in Schleswig-Holstein zu sprechen, da die große überwiegende Mehrheit der deutschgesinnten Wähler der Herzogtümer in dieser Sache einig und geschlossen hinter den fünf freisinnigen Abgeordneten steht, die ihre volle Billigung mit dem vom Oberpräsidenten von Bülow in Hadersleben und von Staatssekretär von Schön in Berlin präzipierten Standpunkte erklärt haben. In ähnlichem Sinne spricht sich nun auch die „Kieler Zeitung“ aus, die nachweist, daß es durchaus in Ordnung war, die dänische Frage beim Auswärtigen Amt zur Erörterung zu bringen. Im Grunde genommen kann über diese Frage auch gar kein Streit sein, und sicherlich wird dem deutschen Interesse besser durch diejenigen gedient, welche auf der Versöhnung und auf ein friedliches Zusammenleben mit den dänisch gesinnten Volksgenossen hinarbeiten, als durch die chauvinistischen Elemente, welche nur das Regieren der Unterdrückung jeder freien Meinung zu empfehlen wissen.

Hof und Gesellschaft.

** Am 9. August begeht Herzog Karl Theodor von Bayern seinen 70. Geburtstag. Er ist der zweite Sohn des Herzogs Maximilian aus der Linie Jüvelbrücken-Birkenfeld und Bruder der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich. Nachdem er zunächst als Artillerieoffizier mehrere Jahre tätig gewesen, entschloß er sich zum Studium der Medizin, machte sein Doktorexamen und erhielt 1880 durch den kaiserlichen Erlaß des Reichskanzlers die Ermächtigung, die ärztliche Praxis auszuüben. Er hat sich besonders Augenheilkunde zugewandt und gilt auf diesem Gebiete als Autorität. Er hat sich auch mehrfach als wissenschaftlicher Schriftsteller auf seinem Spezialgebiete betätigt. Das



er sich der größten Popularität erfreut und speziell nach Bayern an seinem Jubelstunde den innigsten Anreiz nimmt, bedarf kaum besonderer Betonung. Herzog Karl Theodor war in erster Ehe vermählt mit der Prinzessin Sophie von Sachsen, die ihm aber nach knapp zwei Jahren Ehe durch den Tod entzogen wurde; in zweiter Ehe ist er mit der Infantin Maria Josepha von Portugal vermählt. Aus erster Ehe stammt eine Tochter, die jetzige Herzogin von Urach, aus zweiter Ehe zwei Söhne und drei Töchter. Die beiden Söhne stehen im Heeresdienste, die Töchter sind sämtlich vermählt. Die eine ist die Gräfin Törring-Jettenbach, die zweite Kronprinzessin von Belgien, die dritte bayerische künftige Königin.

Zur Lage in Spanien.

* „Daily Telegraph“ meldet aus Madrid: Der Kriegsminister, der der Ansicht ist, daß die Operationen in Marokko nicht sobald beendet sein werden, habe bereits Vorkehrungen für die Ueberwinterung der Truppen getroffen.

Nach einer Meldung des „Echo de Paris“ hat sich die Lage der spanischen Truppen vor Melilla sehr kritisch gestaltet. Wie dem Blatte aus Oran telegraphiert wird, haben die Rifbewohner die Wasserleitung nach Melilla zerstört, so daß in der Stadt Trinkwasser

Angel herrschte. Die spanischen Truppen sind unter diesen Umständen gezwungen, sofort zum Kampfe zu schreiten, obwohl sie dafür nicht vorbereitet sind. Man befürchtet den Ausbruch von Epidemien.

Nach dem Ministerrat, welcher im königlichen Palast von Madrid unter dem Vorsitz des Königs stattfand, teilte General Vinas mit, daß die Division Crows am 9. August in Melilla eintrifften werde. General Marina verfügte sodann über 35 000 Mann. Die Operationen sollen sofort in größerem Maßstabe begonnen werden.

Zwei Brüder des verstorbenen Thronprätendenten Don Carlos, Schwäger König Alfons, sind bei der Kavallerie eingetreten, welche nach Melilla abgeht.

Der Spezialkorrespondent des „Matin“ schreibt aus Barcelona: Hinter der Ruhe der Stadt verbirgt sich eine tiefgehende Erregung. Von dem Spruch des Krieges hängt das weitere Verhalten der Revolutionäre ab. Wenn Todesurteile vollstreckt werden, wird ein viel schlimmerer Wiederausbruch der Revolution zu erwarten sein.

„Daily Express“ meldet aus Barcelona, daß seit Montag 160 Gefangene auf der Festung Montjuich eingekerkert worden sind, darunter auch Frauen. Die letzteren verführten während der Revolution schimmer als die Männer. Raum dem Kindesalter entwachsene junge Mädchen verübten furchtbare Brutalitäten. Im Gefängnis befinden sich noch hundert weitere Gefangene, welche gleichfalls ihrer Hinrichtung entgegensehen.

Nach der „Daily Mail“ sind die Kabbien vor Melilla geneigt, Frieden zu schließen, aber die Spanier im Hinterlande sind entschlossen, den Kampf fortzusetzen.

Neueste Meldungen.

München, 7. August. Das Verkehrsministerium beschäftigt nach der „Münchener Zeitung“, mit Rücksicht auf die geringe Verzinsung der bayerischen Lokalbahnen, weitere Bauen möglichst einzuschränken und sich mit Einrichtungen von staatlichen Automobilpfortlinien zu befassen. Auch soll die Aufhebung von Lokalbahn-Verbindungen am Ende der Lokalbahn in das Auge gefaßt werden. Der Betrieb würde dann von der Station der Hauptbahn, in welche die Lokalbahn einmündet, geleitet.

Stuttgart, 7. August. Die Abgeordnetenkammer hat den Dringlichkeitsantrag der Volkspartei betreffend Verleihung der diesjährigen Kaiserkrone wegen der späten Ernte mit 51 gegen 32 Stimmen angenommen. Dafür stimmte Volkspartei, Sozialdemokraten und einige Mitglieder des Zentrums und des Bauernbundes. Der Kriegsminister hatte erklärt, daß eine Verleihung der diesjährigen Kaiserkrone außer dem Bereich der Möglichkeit liege.

Kiel, 7. August. Die Hochseeflotte nimmt trübseliges Schicksal über und geht wieder seewärts, um vor dem Jaren zu paradien.

London, 7. August. Die Aussichten einer baldigen Wendung der Erörterungen über die Finanzbill haben sich außerordentlich gebessert, seit der Abgeordnete Henry Norman an der Spitze eines Ausschusses eine Kampagne im Lande unternahm, um die Wähler über die Bedeutung und Tragweite der vom Schatzkanzler geleiteten Besteuerung der Bodenwerte aufzuklären. Allmählich wird erwartet, daß Mitte September die Finanzvorlage zu Ende beraten sein wird, ohne daß das Oberhaus eine Verstärkung oder Verwerfung wagen wird.

Aus West- und Süd-Deutschland

Köln, 6. August. (Des Grafen Zeppelin Reise.) Graf Zeppelin ist gestern abend 10.30 Uhr nach Friedrichshagen abgereist. Obwohl die Zeit der Abreise des Grafen nur wenigen bekannt war und man allgemein angenommen hatte, daß der Graf heute noch bleiben werde, sammelten sich beim Herannahen des Luftschiffs des Grafen große Menschenmengen an, die sowohl auf den Straßen, als auch auf dem Wasserweg dem Grafen Zeppelin lebhaftes Ovationen durch Hochrufe und Winken nationaler Fahnen darbrachten, wofür der Graf mehrere Male sich herzlich dankte. Auch auf dem Rheinstrom, wo das Offiziersbüro sich befindet, hatte sich eine große Menschenmenge gesammelt, um den Grafen zu sehen und ihm zu huldigen.

Köln, 6. August. (Seinen Verletzungen wegen.) Der bekannte holländische Rennfahrer Hajl, der vor einiger Zeit auf der hiesigen Rheinbahn gestürzt ist, ist im Bürgerhospital seinen Verletzungen erlegen.

Köln, 6. August. (Verunglückt.) Bei dem Gerangel der hier zusammen gekommenen Menschenmassen aus Anlaß der Ankunft Zeppelins hat sich ein Unglücksfall ereignet. Die Gattin eines Goldwarenhandlers aus Wesel, die im Hauptbahnhofe einen bereits im Gange befindlichen Zug besteigen wollte, kam zu Fall. Ein Rad ging ihr über die Brust, sodaß der Tod auf der Stelle eintrat.

Köln, 6. August. (Beamtenebene.) Nach der Untersuchung in dem großen Affen-Betrugs- und Bestechungs-Prozess gegen den Reichsfinanzminister Rosenbaum und eine Anzahl von Schulze und Gerichtsbeamten nicht abgeschlossen, und schon ist die Behörde einer neuen Bestechungs-Affäre auf die Spur gekommen. Es handelt sich um die Bestechung von Beamten im großen Spieler-Prozess.

Düsseldorf, 6. August. (Soldat und Unteroffizier.) Unter der Anlage der Beleidigung stand vor dem hiesigen Kriegsgericht der Füßler Holte von der fünften Kompanie des 39. Infanterie-Regiments. Er hatte von dem Unteroffizier Becker behauptet, dieser habe einen Korb mit Militärbraten entwendet aus der Kantine geschafft. Der als Zeuge vernommene Unteroffizier bezeichnete in bestimmter Weise die gegen ihn erhobene Beschuldigung als unwahr, doch wurde deren Richtigkeit durch die Vernehmung darzulegen. Der Vertreter der Anklage brandmarkte das Verhalten des Unteroffiziers, für den die Verhandlung noch ein recht unangenehmes Nachspiel haben dürfte, als ein infames;

er ist bereit gewesen, eine unwahre Aussage zu bejahen und einen unbescholtenen Soldaten ins Gefängnis zu bringen. Der Angeklagte sollte wurde freigesprochen.

Frankfurt a. M. Die dreißigjährige Tochter des Privatiers Geis in der Feuerbachstraße wollte das Bettzeug zum Fenster hinauslegen, sie beugte sich zu weit über die Fensterbrüstung und stürzte mit dem Bettzeug vom vierten Stock herunter in den Hof, wo sie blutüberströmt und bewußlos liegen blieb. Schwerverletzt wurde das Fräulein in das Bürgerhospital gebracht, wo sie bald darauf starb.

Hadamar. Die erhöhten Bierpreise dahier wurden wieder herabgesetzt. Es kosten im Wirtshaus 1/4-Liter 10 Pfg., 1/2-Liter 15 Pfg., über die Straße 1/2-Liter 12 Pfg.

Vilkenburg. Wie das „Herb Tagbl.“ berichtet, zeitigt die unter dem Viehbestand des etwa 80 Haushaltungen großen Ortes Münchhausen grassierende Tollwutkrankheit traurige Folgen. Im ganzen mußten bis jetzt 27 Kühe erschossen werden und es ist noch gar nicht vorzusehen, wann die Seuche ihr Ende finden wird. Der Hund, dem man das Malheur verdankt, hat vier Tage lang unter dem Viehbestande herumgeblüht. Der ganzen Einwohnerschaft hat sich eine gewisse Niederlagenheit bemächtigt. Am Montag voriger Woche mußte eine ganze Familie, Landwirt Theodor Stahl nebst Frau und zwei Kindern, zwecks Schutzimpfung die Reise nach Berlin antreten; am Dienstag folgten aus gleichem Anlaß drei weitere Personen, Frau Friesch, Frau Mir und der Landwirt Otto Rompf. Die Gesamtzahl des Viehbestandes, der in Münchhausen auf die Weide getrieben wurde, betrug 206 Stück.

Neuß, 6. August. (Zu. a. u. g. s. u. d. n.) In der Nähe des Neussberger Bades wurde auf der Neuss-Stöcker Bahnstrecke die Leiche eines etwa 40-jährigen Mannes gefunden. Der Verstorbene wurde nicht erkannt. Zu seiner Erkennung wird namentlich beitragen können ein ihm gefundener Poststempel, der in der Hand, Kreis Neuss, abgestempelt ist und dessen Adresse G. Fischer in Düsseldorf lautet. Man nimmt an, daß es sich um einen Selbstmörder handelt. Der Kopf ist vom Mumps getrennt, ein Bein und ein Arm waren abgefahren.

Essen, 6. August. (Bierpreis-Erhöhung.) Der Verband rheinisch-westfälischer Brauereien beschloß einstimmig einen Preisaufschlag von 4 Mark ab 15. August.

Trier, 6. August. (Gattenmord.) In dem Saarort Eisdorf erschach ein Vergewaltiger seine Frau, die einen ihrem Sohne bestimmten Messerstich abwehren wollte.

Frankfurt, 6. August. (Eifersuchtsdrama.) Heute früh drang ein Chinese, der von Berlin hierher gereist war, in die Wohnung der Fräulein Rosa Hofmann, Zell 14-16 im vierten Stock, mit der er bis vor kurzem in Berlin ein Liebesverhältnis hatte, gab zwei Schüsse auf das Mädchen ab, die sie in der Herzgegend trafen und ihren sofortigen Tod herbeiführten. Als die Logisfrau Hillmann zu Hilfe eilen wollte, richtete der Chinese auch die Waffe gegen die Frau, sodaß sie flüchtig gehen mußte. Hierauf erschoss er sich in der Wohnung des Mädchens selbst. Es liegt Eifersucht vor, da das Mädchen mit dem Künstlernamen Muffeli hier auf der „Fla“ mit einem Japaner ein Liebesverhältnis eingegangen war.

Aus aller Welt.

Vergiftete Rouladen. Nach dem Genuß von Rouladen-Fleisch sind in dem Berliner Vorort Rummelsberg 9 Personen an Vergiftungserscheinungen erkrankt. Bei einer Person verschlimmerte sich der Zustand derart, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Unterfische. Nach längerer Untersuchung durch die Berliner Kriminalpolizei sind auf der Kaiserlichen Werft in Danzig Unterfische entdeckt worden. Bisher wurde der Versteckführer Ewert verhaftet. Auch wurden in einem Werft-Magazin wertvolle Apparate und Materialien versteckt aufgefunden. Die betrügerischen Manipulationen wurden so vorgenommen, daß Waggons mit mehr Kupfer und Eisen verladen wurden, als deklariert waren.

Frecher Diebstahl. Aus Halle wird gemeldet: Zuhälter, die sich bei einem nächtlichen Gelage einem Freier gegenüber als Kriminalbeamte ausgaben, nahmen diesem seine Brieftasche mit 2000 Mark ab. Die Diebe wurden aber erwischt und noch 400 Mark bei ihnen vorgefunden.

Reford eines Unterseebootes. Das Unterseeboot Hvalen, welches von Italien auf Rechnung der schwedischen Marine erbaut wurde, hat während der amtlichen Versuchsfahrten einen neuen Weltrekord aufgestellt. Es blieb 72 Stunden unter Wasser und legte eine Strecke von 1500 Kilometer bei stürmischer See und ohne Begleitung zurück. Es fand kein Aufenthalt statt.

Brandunglück. Eine Feuersbrunst zerstörte in Norra bei Antwerpen eine Häckelfabrik. Bei den Löscharbeiten stürzte eine Mauer ein, wobei vier Feuerwehrleute verletzt wurden. Drei konnten nur als Leichen geborgen werden; der vierte erlitt schwere Verletzungen.

Schiffsunfälle. Die englische Handelsflotte hat eine Anzahl von Schiffsunglücken zu verzeichnen. Der Dampfer „Maori“ ist auf der Fahrt von Kapstadt nach Neuseeland untergegangen. Die Mannschaft bestand aus 60 Mann, von denen ein Teil gerettet wurde. Es waren meist Londoner. Die Besatzung, daß der Dampfer „Baratab“, der sich mit 300 Personen auf der Fahrt nach Kapstadt befand, doch untergegangen sein könne, steigt, nachdem alle auf die Suche ausgegangenen Schiffe zurückgekommen sind, ohne eine Spur von ihm gefunden zu haben. Ein weiteres Telegramm aus St. David meldet, daß ein großer Dampfer-Dampfer auf einem Felsen in der Nähe von North-Bishop gescheitert. Es handelt sich um den belgischen Dampfer „Langton Grange“.

Die Blutrache. Die Verschickung des italienischen Dampfers „Solanda“ durch Albanesen ist nun aufgeföhrt; auf dem Dampfer hatten sich zwei Albanesen vor An-

lande gestrichet und wurden von den naheliegenden Booten beschossen, wobei ein Albanese, ein Arab und ein Maschinist verwundet wurden.

Neues aus dem Reiche der Luft.

Dauerfahrt des „Groß 2.“ Das Militärflugschiff „Groß 2.“ ist nach sechzehn stündiger Dauerfahrt auf dem Segler Schießplatz gelandet. Der Zweck der Fahrt des Luftschiff „Groß 2.“ war eine Leistungs- und Prüfungsfahrt. Der Verlauf der Fahrt war folgender: Um 11 Uhr 20 Min. Abfahrt bei schönem klarem Wetter über Jüterbog, Wittenberg, Bitterfeld, Halle, Merseburg und Rumburg. Von Apolda an legte sich bei Tagesgrauen dichter Nebel auf die Vorberge des Thüringer Waldes, sodaß die Ansicht, weiter zu fahren, aufgegeben wurde und ohne Sicht der Erde das Luftschiff nach dem Kommando nach Berlin zurückgeleitet werden sollte. Hierbei mußte gegen den Wind angefahren werden. Es gelang, fast dieselben Orte wie auf der Hinfahrt zu passieren. Auch bestieg sich das Wetter, so daß ab und zu einzelne Städte, z. B. Halle, erkannt werden konnten. Das Luftschiff setzte nach 16 1/2 stündiger Fahrt wohlbehalten zurück. Die Landung zog sich etwas in die Länge, da das Luftschiff aus 1300 Meter langsam in spiralen Wendungen zur Erde gebracht werden mußte.

Der vielbeschäftigte Meriot. Aus Paris wird gemeldet: Nach eigener Angabe hat Meriot bis jetzt 43 Apparate seines Systems in Auftrag erhalten, die sämtlich vor Ende dieses Jahres abgeliefert sind.

Englands Lenkbarer. Das englische lenkbare Luftschiff „Baby“ hat zwei Stunden über Farnborough manövriert. Die Versuchsfahrten verliefen glänzend.

Ein neuer Flieger. Der Luftschiffer Gais-Morand aus Treme hat einen Flugapparat mit ganz hervorragenden Eigenschaften erfunden. Mit diesem Apparat kann er ohne Anlauf mit einer zweiten Person an Bord aufsteigen und nach Belieben auch auf Bäumen und Felsen landen, wobei der Apparat mit den Flügeln in der Luft arbeitet wie ein Vogel. Dank einer doppelten Schrauben-Einrichtung kann er lange in der Luft bleiben. Der Aeronaut legte mit seinem Apparat 20 Kilometer unter Kontrolle zweier Bürgermeister zurück. Er wird demnächst in Brescia an einem Wettfluge teilnehmen, für den auch Meriot, Latham, Graf Lambert und andere bedeutende Aviatiker eingeschrieben sind.

Harte Zeiten.

„Wieviel Wirtschaftsgeld mehr geben Sie Ihrer Frau?“ — „Ich kann ihr nicht mehr geben.“ — „Ach so, Sie laufen die Zindhöler selbst ein?“ — „Nein, aber ich habe meiner Frau ein Wirtschaftsbuch gekauft. Wenigstens weiß sie jetzt genau, wofür das Geld ausgegeben wird. Von Zeit zu Zeit prüfen wir nun gemeinsam, was sich hätte sparen lassen und was in Zukunft gespart werden soll.“

Rechnliche Gespräche kann man vielfach hören, wo jugendvolle Familienväter zusammenkommen. Immerhin ist es eine nützliche Wirkung der neuen Steuern, daß sie zu größerer Ordnung und Umsicht in der Lebensführung anhalten. Die direkten Steuern sind schon für manche ein Erzieher gewesen, indem die Steuerbehörde zahlreiche wissbegierige Fragen stellte, die überzeugend und beweiskräftig nur durch buchmäßige Aufzeichnungen über den Privatverbrauch zu beantworten waren. Nunmehr scheinen die indirekten Steuern berufen, bei unseren Hausfrauen ein Erzieheramt auszuüben. Die deutsche Frau hat den Ruf, Ungeachtetes in der Kunst der Einteilung zu leisten; sie weiß Mann und Kind zufriedenzustellen, fröhlichen Angesichts, ohne die Entbehrungen und Opfer, die Verzicht auf eigene kleine Freuden merken zu lassen. Dafür kann die deutsche Frau nicht hoch genug gepriesen werden. Alles Lob ist noch zu wenig für solch große, durch die Kraft der Liebe und treuen Pflichtbewußtseins vollführte Taten. Aber die deutsche Frau ist, von Ausnahmen abgesehen, der sortieren hauswirtschaftlichen Buchführung abgeneigt. Das Rechnerische macht ihr Pein, und sie entschuldigt sich damit, daß sie in der Schule alles mögliche gelernt habe, nur das Rechnen nicht ordentlich und die Führung eines Wirtschaftsbuches erst gar nicht. Daß trotzdem die Einteilung gelingt, ist das Verwunderliche; nur würde sie mit geringerer Mühe und Sorge gelingen bei sorgfältiger Aufzeichnung von Einnahme und Ausgabe.

Aber bei aller Kunst der Lebensführung, bei der Pfennig-Sparsamkeit bleibt ein Rest, zu tragen peinlich. Bei der Ernährung kann und darf nicht gekauert werden, das rächt sich früher oder später. So wird denn zuerst zu dem Mittel gegriffen, in der Wohnung sich einzuschränken. Auch das kann sich empfindlich rächen, denn es ist ja nicht die Bequemlichkeit, die dadurch eine Herabminderung erfährt — wie wenige können in den heutigen Zeiten daran denken, ein gewisses Maß von Komfort zu beanspruchen, ein wenig Wohnungs-Luxus zu treiben, ganz zu schweigen von einem eigenen kleinen Heim! — sondern die ernste Folge der kleineren Wohnung ist die Verknüpfung der wichtigsten Lebensbedingungen, von Licht und Luft.

Beschwerden

über unpünktliche Zustellung unserer Zeitung wolle man gest. direkt in der Expedition bewirken.



Jahres-Räumungs-Ausverkauf
unseres gesamten Lagers in fertiger Herren- u. Knaben-Kleidung jeder Art zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Sämtl. Sommerartikel in Hütern, Leinen und Wollen zu und unter Einkaufspreis. Nur kurze Zeit
Gebrüder Dörner, Wiesbaden, 4 Mauritianstraße 4
Sport- und Touristen-Kleidung.

Im Taunus. Die Sommerfrischen im Taunus, also die Orte, die während der sog. guten Jahreszeit gerne zu Erholungskuren aufgesucht werden, klagen in diesem Jahre sämtlich über den unerwartet schwachen Besuch. Sie machen die „Ma“ und die Wiesbadener Ausstellung, in der Hauptsache aber das schlechte Wetter hierfür verantwortlich. Wir meinen, daß auch die allgemeine Ungunst der Zeit, die Geldknappheit, mit als Hauptursache in Betracht käme.

* **Höhr.** Die elektrische Straßenbahn führt von Ballen- dar nach Höhr und wegen der Reibereien zwischen beiden Orten war es nicht möglich, sie bis Grenzhausen zu führen. Den Bemühungen des Herrn Landrats in Montabaur ist es gelungen, die Hindernisse zu beseitigen.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch 7 Uhr Amt für Heinrich Duchmann.
Donnerstag 7 Uhr gest. Engelamt für Joh. Jak. Ruppert.
Freitag 7 Uhr Amt für Kath. Keller geb. Schütz.
Samstag 6 Uhr Amt für Anna Hochheimer, 7 Uhr Amt für Anna Maria Jung geb. Dienst.

Bereins-Nachrichten.

Gesangsverein „Sängerbund“. Montag Abend 1/29 Uhr Singstunde im Hirsch.
Bürgerverein. Jeden ersten Montag im Monat Generalversammlung im Vereinslokal (Hirsch).
Schwimm- u. Rettungsklub. Montags und Donnerstags abends von 8 Uhr ab Schwimmstunde für Böglinge, Dienstags und Freitags für Junioren, Mittwochs und Samstags für Senatoren.
Hum. Musikgesellschaft „Lyra“. Jeden Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr Musikstunde im Restaurant „Kaiserhof“.
Turngesellschaft. Jeden Dienstag und Freitag Abend Turnstunde im Vereinslokal „Karthaus“.
Fremdenverein Alemannia. Jeden ersten Sonntag im Monat Versammlung im Vereinslokal Becker.
Kath. Jünglingsverein. Jeden Mittwoch und Samstag Abend 8 Uhr Turnstunde im „Hirsch“.

Zur gefl. Beachtung!

An die verehrten Einwohner Flörsheims und Umgegend die erg. Mitteilung, daß ich eine der neuesten und modernsten

Strickmaschinen

besitze, aber auch das Stricken auf derselben in Mainz gründlich erlernt habe. Ich empfehle mich im Stricken von Strümpfen, ganz neu wie Anstricken in allen Größen zu staunend billigen Preisen bei guter und dauerhafter Arbeit.

Wer einen Versuch macht wird sicher mein dauernder Kunde bleiben und bitte ich hiermit höflich um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Christina Richter,

Tochter des Adam Richter 1.,
Flörsheim, Eisenbahnstr. 23.

Unserem I. Vorsitzenden

Herrn

Lorenz Eckert

zu seinem heutigen

Namensfeste und Verlobung

ein dreifach donnerndes

Hoch !!

Vereinigte Kameraden
1890.

Ssssssssum!

Zur Vertilgung der lästigen Schnaken und Mücken empfehle

Schnaken- und Räucherpulver
per Dose 10 Pfg.

Mückenfänger (gut klebend) per Stück 9 Pfennig
bei Abnahme von 10 Stück 1 Stück gratis.

Franz Schäfer,
Hauptstrasse.

Spiegelglatt

wird der Fußboden mit meinem neuen verbesserten Spirituslack. Spirituslack ist äusserst bequem, er trocknet sofort und ist nicht teurer, als Oelfarbe, weil er leichter ist als diese Spirituslack kostet, in sechs verschiedenen Farben, das Pfund 60 Pfg.
Um einen dauerhaften Anstrich zu erhalten, empfiehlt es sich, einem Anstrich mit Ellerhausens Spezial-Fußbodenfarbe einen solchen mit Spirituslack folgen zu lassen.
Ellerhausens Spezial-Fußbodenfarbe kann auch mit Bernsteinlack verwendet werden und kostet das Pfund 1,00 M. Fußboden Ueberzuglack Pfund 1,20 M. Herd u. Ofenlack Pfund 1,00 M.
Secatit, Terbentinöl, Leinoelfirn, gebleichtes Leinoel, Möbellack, Möbelpolitur, staubfreies Fußbodenlack, Möbelreiniger, „Flüssig Furnier“, Packett und Linoleum-Wichse empfiehlt
N. B. Frisch gestrichene Gegenstände dürfen niemals der Sonnenhitze oder Regenwetter ausgesetzt werden, da beide das Trocknen verhindern und die Farben zerstören.

Frankfurter Colonialwarenhaus,

Delikatessen- und Weinhandlung.
Flörsheim a. M.

Hochheimerstrasse 2.

Hochheimerstrasse 2.

Bettkattune

Handtücher.

Vorgerückter Saison

halber

verkaufe ich von heute ab

Kleider-Kattune

sowie Mousline zu und unter Einkaufspreis

D. Mannheimer

Weisse Damaste

Flörsheim a. M., Hauptstraße,
(vis-à-vis d. Porzellanfabrik v. W. Dienst.)

Gardinen

Ein gold. Kettchen

mit Medaillon ist gefunden worden und gegen Erstattung der Insertionsgebühr abzuholen. Näher. in der Exped. d. Btg.

Flechten

ekzematöse und trockene Schuppenflechte, Ekzeme, Hautausschläge, aller Art

offene Füße

Beinschäden, Beirggeschwüre, Adertreue, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte

geheilt zu werden, mache sich einen Versuch mit der besten bewährten

RINO-SALBE

frei von Gift u. Säure. Dose Mark 1.15 u. 2.25.

Dankschreiben gehen täglich ein.

Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot

u. Firma Schubert & Co., Weinböhle-Dresden.

Fälschungen weisen man zurück.

Wache, Naphthalin je 10, Walrat 20, Benzozett, Venet. Terp., Kampferöl, Persbals je 5.

Eigeb. 15, Carysar, 0.5.

Zu haben in der Apotheke.

Niederlage: Apotheke zu Flörsheim.

Möbliertes Zimmer

an jungen Mann zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition

Vorgerückter Saison

halber

Ausverkauf sämtlicher

Stroh-Hüte

zu enorm billigen Preisen empfiehlt

Firma J. Menzer

Inh. Josef Schütz.

Lieblisch

macht ein zartes Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeiten, daher gebrauchen Sie die echte Steckenpferd-Lilienmilch-Seife à Stck 50 Pfg. in der Apotheke.

Bringe hiermit meine

prima Wurst- und Fleisch-Waren

aus der ältesten Wurstfabrik Frankfurt von C. G. Hartmann (Inh. H. Messerschmitt) (gegründet 1833)

in empfehlende Erinnerung.

Jeden Morgen

frisch. Solber u. Rippchen

den ganzen Tag über.

● Schinken im Ausschnitt ●
und über die Strasse.

Schöne Räume. Schatt. Garten.
Wein- und Bier-Ausschank.

aus der Brauerei Binding.

J. P. Messerschmitt

Gasth. „Zum Taunus“.

Telefon 1985.

Telefon 1985.

Seb. Regner,

Mainz,

Karthäuserstr. 16, nahe Augustinerstr.

Künstliche Zähne

in Gold u. Kautschuk nach den neuesten Erfahrungen

Ziehen, Reinigen und Füllen der Zähne.

Sprechstunden von vorm. 9-7 Uhr abends.

Sonntags von vorm. 9-12 Uhr.

Glücksheimer Zeitung.

Ein Jahr des Glücks.

Novelle von Maria Zellmuth.

13. *Geoffrey Hamlyn*

la fast noch mehr hatte sie den Charakter achtungsvoller
Grundschalt getragen.

und hatte Hetta einem abnormalen Wiedersehen mit einem gewissen bänglichen Gefühl entgegengefehen, so war sie fast erkaunt, daß Wood, dem doch ein ganz anderer Ruf zur Seite ging, ihr seine Huldigung in so harter und rüchtnisvoller Art darbrachte.

Doch Hetta war schon beglückt durch seine bloße Nähe, um weiter über seine ewigen Gründe dieser Zurüchthaltung nachzudenken. Und gefasch dies doch, so sagte sie sich mit Genugthuung, er schäme sie eben höher, wie seine bisherigen Gefammischaften, und sie gab sich rüchthaltlos dem befridrenden Zauber hin, den seine Gegenwart auf sie ausübte.

Nanni Brandi ging ganz geknickt einher. Da ihre Abmahnungen bei Hetta so gar nichts gefruchtet hatten, steckte sie sich hinter Frau Marzom. In beweglichen Worten suchte sie dieselben Marzomachen, daß Hetta, das unerfahrene Kind, ganz sicher in ihr Unglück renne. So eine Don-Juan-Natur, wie sie Wood berufe, mache niemals eine Frau glücklich, selbst wenn er es jetzt ehrsich selbst und Hetta zu heiraten beabsichtige. Würde die Mutter nun der vertriebenen und verblendeten Tochter ins Gewissen reden, so müßte diese doch gehorchen sein und dem Verheiratheten dem jungen Mann einchränken

Grau Nadrow jedoch, die seit dem lähen Tode ihres Mannes nur noch den einen Lebensweck kannte, ihr einziges Kind — ihr Jettchen — zu verhätscheln, dachte in dieser Sache anders, als wie es Manni erwartet hatte. Alle die Namen, die bisher in Verbindung mit Mr. Wood gebracht worden waren, standen in ihren Augen tief unter dem ihrer Tochter. Sie vernachte es wirklich nicht einzusehen, warum ein durch fortpflanzte, wie geistige Vorgänge ausgezeichnetes Mädchen nicht imstande sein sollte, einen Mann dauernd zu fesseln, noch dazu, wenn sie sich liebten, wie es hier doch der Fall zu sein scheint.

Die Frau Radom gehörte überhaupt zu den Frauen, welche für ein Mädchen die Ehe als das einzig Wahre und Richtige ansehen. Alle die Vorftehrungen nach Selbstständigkeit und Gleichberechtigung der Frau, wozon heutzutage soviel geredet und geschrieben wurde, nannte sie "überpannte Ideen". Die Frau gehörte ins Haus, in die Familie, und eine jede habe nur darnach zu streben, eine pflichtgetreue Gattin und Mutter zu werden. Traurig genug, wenn ein Mädchen für den Unterhalt zu arbeiten und dadurch dem Manne Konfurrenz zu machen gezwungen sei. Böte sich nun aber einem solchen Mädchen die Aussicht auf eine gute Ehe, — und

sehen Sie, Miß Radom," sagt er nun sehr ernsthaft. "Ich lege meine Hände auf dem Herz. Sie sollen wissen, daß ich nicht verrathen werde."

„Thank you, Mr. Wood!“ antwortet
Hetta, ihre zitternde Erregung hinter
einem neckischen Lächeln. „Es gilt, ich
erinne Sie zu meinem Gehrmeister.“

Das Interesse, welches die Altensfelder dem in Aussicht stehenden Sommerfest entgegenbrachten, trat fast in den Hintergrund vor dem Ereignis, das auf einmal alle Gemüther beschäftigte. Zu einem „Ereignis“ war die Tathsa che der Zusammenkünfte zwischen Mr. Wood und Hetta Radow nämlich aufgebauft worden. Querst nur verflochten, einer dem andern zuzureuend, sprach man jetzt ganz laut und ungenirt davon: die männlichen Kollegen mit dem Zufall: Es ist doch ein ganz vorerflügter Keel, der Mr. Frank! Das weibliche Geschlecht der Spitze — einten sich in dem mit unverfälfchterer weniger nachsichtig. Alle — Fräulein Hilde an Schadeudenfreunde zutage tretenden Anspruch: „Da hat sie sich immer stolz und unnahbar aufgepupelt und läßt sich nun auch von dem Allereuweltscumacher nützen.“

Man hat eine ernste Absicht von seiner Seite machen können, wenn man nicht recht glauben, wenn auch einige darauf aufmerksam machen, daß er sich durch eine bloße Ariebelei mit Hetta Radow leiht die Gunst des Chelvi's verziehen könne. Es war doch allgemein bekannt, daß Herr Altien zu eine halbe Vormundtschaft für Hetta übernommen. Jedemfalls war man sehr gespannt auf den Ausgang der Sache. In der Monotonie der Allmählichkeit wurde die Abweichung von dem vorchriftsmäßigen Einreie der Tageseinstellung nur zu gern als willkommener Unterhaltungsstoff ausgebeutet und das kleinste Verkommen bis ins Ungeheuerliche vergrößert. Und daß von den teils harmlosen Redereien, teils mit Bosheit durchgeführten Stichelreden, wurde schon erst recht überdurmert.

Sie hatten sich wohl noch einige Male an jenem tauglichen Platz unter der Weide aufgefunden, aber ohne direkte Berührung; auch war ihre Unterhaltung ebenso harmlos gewesen, wie am erst Tage.

Begriffen bezogen. „Wie er eine so starke Fokussierung der geistlichen Verbindungen konnte, bleibt sein Geheimnis.“



Blütenfarben und Temperatur. Man ist im allgemeinen geneigt, die bunte, leuchtende Blütenfarbe der Alpenpflanzen dem intensiven Licht zuzuschreiben, dem sie auf ihren hohen Standorten ausgesetzt sind. Beobachtungen, die man an denselben Pflanzen im nördlichen Norwegen machen kann, lassen jedoch vermuten, daß bei diesen Färbungen eigentlich die Temperatur die entscheidende Rolle spielt. Für Blütenfärbender Arten der in Wests, Ostindien und Australien heimischen *Erichthionide* (*Ipomoea*), die bei uns vielfach als Zierpflanze kultiviert wird, ist diese Bemerkung ebenfalls ganz gewißheit geworden, indem, wie die „*Münch. Allg. Gart.-Bot.*“ mittheilt, von dem Freiburger Botaniker Friedrich Willdenow nachgewiesen werden konnte, daß an dieser Pflanze Färbungsänderungen nur durch Temperatureinflüsse hervorgerufen werden. *Ipomoea Laevis*, eine bei uns im Sommer sehr üppig blühende *Erichthionide*, ist ausgezeichnet durch ihr leuchtend schwarzes Dunkelviolett ihrer Blüten. Wenn man sie nach Temperatur und Jahreszeit schon vom Sommer über auch erst am Nachmittag beselzen Tages im Vorfrühling, geht das Violett dann regelmäßig in ein bläuliches über. So verhält sich die Pflanze den ganzen Sommer hindurch, bis Mitte September, wo plötzlich eine Temperaturentwertung auf zwei Grad Celsius eintrat. Unverzüglich nach dem ersten Morgensunde, aber sie nahmen nicht mehr die leuchtend dunkelviolette Färbung an, sondern erschienen violett bis rein roth. So blieb es bis Ende September. Als dann die Temperatur wieder stieg, trugen die aufstehenden Blüten wieder durchweg die alte Farbe, bis in neuer Frost eintrat und sie abwärts rothart erschienen. Da die Sonne vom frühen Morgen an einem wolkenlosen Himmel stand, konnte von Abnahme als Ursache der Färbungsänderung nicht die Rede sein. Eine ganz ähnliche Beeinflussung beobachtet eine andere, normalerweise hell himmelblau blühende *Erichthionide*, indem sie infolge des Temperatureinflusses eine violette Färbung annahm und außerdem mit einem rothen, sehr in derselben Lage auftretenden Ringstreifen versehen war.

Summer.

Sonderbar. „Sonderbar,“ sagte ein Geliebter, nachdem er mehrere vom Zugvogel heruntergeworfene Blätter aufgeteilt hatte, „daß so viele Menschen in den angesehensten Stellungen und mit den besten Manieren nicht lesen können!“ — „Wie meinen Sie das?“ fragte sein Gefolge. — „Als es Ihnen noch nie aufgefallen,“ war die Gegenfrage, „wie viele Menschen, die sonst einen ganz intelligenten Eindruck machen, nicht imstande sind, die rätselhaften Zusätze zu ergattern: „Bitte die Tux (Lüßen)!“

Auflösung des Hebes aus voriger Nummer:
 Die feinen Laten malet sich der Mann.

konnte ihm nie vergessen werden. Der Gedanke, daß der Wald und mit ihm der König des Waldes fallen sollte, war geradezu unagbar!

Der diesen Gedanken zuerst in Worte gekleidet hatte, mußte man kaum. Ausgesprochen war er aber. Mit einem Male richteten sich alle Mäde auf den König des Waldes, auf ihn, der fallen sollte. Dieser größte Kiesel, der von seiner Höhe unagbar auf das Gesicht der Menschen herabschaute, die an seinen Fuß gekettet waren, — konnte er denn gar nichts machen, um sich zu erholen? Ach nein, er war ja nur ein Baum. Wie konnte er sich wohl gegen den Stahl der Art oder die Oer einer Kränzele schützen?

Nach und nach vertieften sich die Scharen, die sich dort oben versammelt und John Griffin verurtheilt hatten, und jeder begab sich in sein Heim. Auch mehr als verurtheilen konnten sie nicht. Sie waren ja alle nur arme Sünder, und die Königin des Waldes, die Wittengeseßel, war sehr reich.



Ein Schiffsuntergang auf der Wilhelms-Bucht — das ist die neueste große Sensation, die im Londoner Druck- und Theater für die Herbstsaison vorbereitet wird. Die ganze Geschichte eines Transporthschiffes von der Ausfahrt aus dem Hafen bis zum Schmelzen an einem Felsen wird mit einem Realismus vorgeführt, der die Herzen des Publikums vom Thriller Lane erbeben lassen wird. Man sieht, wie das Transporthschiff „Ready Head“ vom Kai im Hafen zu Portsmouth losmacht, man sieht den Kapitän und die Offiziere auf der Brücke, man hört die Schiffsbesatzung und das Geheul des großen Nebelhorns, und man folgt dem gewaltigen Schiffe, wie es unerschrocken hinausgeht in die offene See. Das Schmelzen der Maschine tönt dumpf aus der Tiefe, und man hört die Stille, als glatte die Klüfte in der Felswand vorüber, wobei die Wogen des Meeres im Mondlichte flören erregungen. Ganz überraschend bricht dann plötzlich über das Schiff die Wogen durchdringende Schiffe das Unglück herein: es gerät in einen Nebel und fährt auf einen unfehlbaren Felsen. So plötzlich tritt die Katastrophe ein, daß für einen Augenblick die Disziplin an Bord ins Wanken kommt. Von Schreien übermann, denken die Leute nicht zuerst an die Frauen und Kinder, sondern haben sich selbst den Weg zu den Booten. Das Schiff führt auch einen Transporttransport mit sich, und einer der Offiziere entrollt, einer plötzlichen Furchung folgend, die Fahne des Regiments und ruft den Soldaten zu: „Wenn ihr nicht als Männer leben könnt, so könnt ihr doch sterben als Männer.“ Das Wort gähnet, die Ordnung kehrt zurück. Die Wundwunden stehen die Leute um ihre Soldaten. Frauen und Kinder werden sehr schnell in Eichenbrett gebrochen, schon nach die Katastrophe. Teller und Teller setzen sich das Schiff, aber die Soldaten rühren sich nicht. Die Offiziere salutieren die wehende Fahne, der Trompeter schlägt die traurige Weise von dem „Lebten Posten“, und als die letzten Töne in dem Lärm der kochenden Gassen und dem Schreien der besessenen Geister verhallen, geht das Schiff mit der heroischen Mannschaft in die Tiefe. Das ist das letzte Wunder der englischen Bühnenkunst, das Natur und Publikum vorführen wird; er hat sich selbst zerstört, wie alle, die der Bühnenkunst bewohnen.

